

Forschung

Alles High-Tech oder was

Eine Richtungsentscheidung steht an, in welcher Liga Österreich im kommenden Jahrzehnt spielen will. Viele Alternativen für die Zukunft stehen nicht offen. Das Land braucht einen weiteren Modernisierungsschub. Vorbilder für den Veränderungsprozess sind insbesondere die Länder Nordeuropas.

Thomas Jäkle

Hannes Leo vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) fand anlässlich der Diskussion im „Club Research“ in Wien klare Worte. Vor der versammelten Wissenscommunity bekräftigte er, dass sich Österreichs Politiker entscheiden müssten, ob man künftig ökonomisch wie bisher im internationalen Wettbewerb nur mitspielen, womit Wachstum und Wohlstand auf dem Spiel stünden. „Das derzeitige Wachstum kann Österreich dann nicht halten“, erklärte

Leo. Die Alternative sei ein radikaler Strukturwandel, an dem Österreich eigentlich gar nicht vorbeikomme.

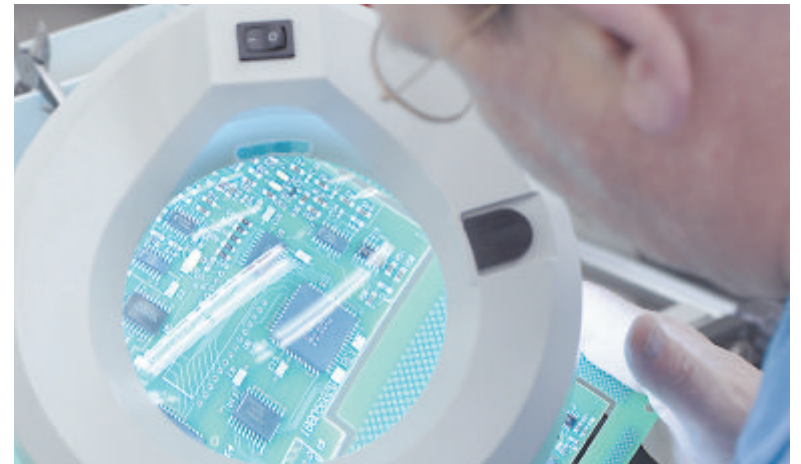
Wohlstand durch High-Tech

„Viele Wahlmöglichkeiten haben wir nicht“, unterstrich Leo seinen Standpunkt. Einschneidende Änderungen fordert der Wifo-Forscher im Fördersystem, in der Forschung und der Bildung sowie in der technologischen Entwicklung. „High-Tech ist wichtig. Länder, die den Umstieg geschafft haben, konnten ihr Wachstum sogar steigern“, hob Leo den auch im

Wifo-Weißbuch festgehaltenen Standpunkt hervor. In dem 200 Seiten dicken Werk wurden in 22 Kapiteln Empfehlungen abgegeben, mit denen künftig mehr Beschäftigung durch Wachstum auf der Basis von Innovation und Qualifikation erzielt werden soll.

Der Aufholprozess Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg ist endgültig zu Ende. Im Low-End- und Medium-Tech-Bereich ist Österreich bestens verankert. „Die Nachbarstaaten haben da aber in den vergangenen zehn Jahren kräftig aufgeholt, haben ein günstigeres Lohnniveau und sind somit billiger als wir“, stellte der Wifo-Forscher fest. In den vergangenen zehn Jahren seien durchaus große Fortschritte erzielt worden. Nun müsse hierzulande aber Schluss damit sein, nur noch Produkte zu imitieren. Nur durch eigene Innovationen könne sich ein Land wie Österreich künftig im Spitzenfeld halten.

Vorbilder für die Alpenrepublik seien etwa die skandinavischen Staaten, die mit dem Umstieg auf den High-Tech-Sektor ihre Innovationskraft und in weiterer Folge Wirtschaftswachstum und Wohlstand geschaffen haben. Sie haben zudem das sogenannte Barcelona-Ziel, bis 2010 eine Forschungsquote von drei Prozent zu erreichen, teilweise schon erreicht oder übererfüllt. Österreich liegt als nicht-skandinavisches Land auf



Österreich muss seine High-Tech-Ambitionen forcieren, um das Wachstum zu halten. Dies erfordert Strukturwandel. Foto: Photos.com

dem Platz dahinter mit einer Forschungsquote von 2,43 Prozent vom Bruttoinlandsprodukt. Eine passable Ausgangsposition ist das aber noch lange nicht. Elf Prozent pro Jahr müsste die Regierung bis zum Jahr 2010 dazulegen, um die Kriterien zu erfüllen. Wachstum an der Spitze entstehe für Österreich, meinte Leo, nur durch Weiterentwicklung und Neufindung von Technologien. Ansatzpunkt für eine verbesserte Forschungsförderung stelle die Grundlagenforschung dar, die zuletzt gegenüber der angewandten Forschung zu kurz gekommen sei.

Der Deckel

Eine Gegenposition dazu nahm Andreas Schibany von Joanneum Research ein, der vor einer zu großen High-Tech-

Euphorie und massiven Förderungen warnte. „Wenn wir radikal Innovationen fördern, fallen 99 Prozent der möglichen Fördernehmer durch den Rost“, erklärte Schipany. Er plädiert für eine Deckelung der Forschungsgelder sowie für eine präzisere Evaluierung im Einzelfall. Was wirklich zu High-Tech zähle, sei im Übrigen auch nicht genau definiert. Klassische High-Tech-Bereiche wie Informationstechnologie, Luft- und Raumfahrt benötigen außerdem einen hohen Forschungs- und Entwicklungseinsatz. Zudem müsse man sich die Frage stellen, ob es für ein Land wie Österreich sinnvoll ist, in die Raumfahrt zu investieren. „Die Wachstumseffekte waren nur für die Länder Finnland, Schweden, Japan, Südkorea und die USA zutreffend“, glaubt Schipany. „Wenn Nokia Husten hat, ist die Wirtschaft Finnlands krank und die Schwedens detto.“ Wachstum müsse nicht unbedingt nur in Sachen High-Tech erzielt werden, auch im Dienstleistungsbereich gedeihe das Wachstum prächtig, meint Schipany.

Schaden für Österreich

Vehementer Widerspruch gegenüber Schipany kam von Knut Consemüller, Chef des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFT). Er zeigte sich entsetzt über den schmalen Blickwinkel Schipany: „Wer gegen Förderungen in der Forschung ist, schadet der Republik Österreich.“ Viele Unternehmen hätten ihren Forschungsstandort hierher verlegt, weil sie hier die optimalen Förderbedingungen vorfinden. Consemüller vereinfacht seine Erfolgsformel für die Zukunft: „Je besser der Beste, umso besser der Schlechteste.“ Und das gelte im Übrigen für jede Forschungsdisziplin. Je breiter die Basis sei, desto besser die Exzellenz an der Spitze.

LEHRGÄNGE MAY 2007

Zertifizierte Intensiv-Lehrgänge mit direktem Bezug zur Praxis

Der Personalentwickler-Profi

Lernen Sie in nur drei Tagen – kompakt und praxisnah – die relevanten Instrumente der Personalentwicklung kennen und erfolgreich einsetzen

- Strategische Personalentwicklung
- Aktionsfelder der Personalentwicklung
- Potenzialeinschätzung/-entwicklung

Termin: 7. bis 9. Mai 2007
Ort: Vienna All Suites Modul, Wien
Pauschale: € 1.690,- (exkl. 20 % USt)

Personalmanagement

Lernen Sie in nur sechs Tagen die wesentlichen Skills und Werkzeuge der Personalarbeit kennen

- Die Bedeutung von Personalmanagement im Unternehmen
- Personalcontrolling und Entlohnungssysteme
- Recruiting und Personalmarketing
- Personalentwicklung – Instrumente und Strategien
- Arbeitsrecht für die tägliche Praxis

Termin: 8. bis 12. Mai 2007 sowie 15. Juni 2007
Ort: Falkensteiner Hotel Am Schottenfeld, Wien
Pauschale: € 2.990,- (exkl. 20 % USt)

Frühbucherbonus bei Anmeldung bis 1 Monat vor Veranstaltungsbeginn: jeweils € 100,-! (exkl. USt)

Anmeldung und nähere Informationen:
Maria Eckl
E m.eckl@RedEd.at
T (+43 1) 546 64-140
F (+43 1) 546 64-143
AGB unter www.RedEd.at

RedEd
BUSINESS-TO-BUSINESS EDUCATION

Im Fördertopf

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Bmvit) plant, im Rahmen des künftigen Programms Austrian Electronic Network (www.ffg.at/ftnet) die Einführung von qualitativen, innovativen Breitbanddiensten und -anwendungen zu ermöglichen und zu beschleunigen. Weiters soll die innovative Verwertung von Forschungsergebnissen unterstützt und der Breitbandausbau sowie die Schaffung eines qualitativen, innovativen, preiswerten und verfügbaren Zugangs gefördert werden. Bis 2010 können voraussichtlich 20 Mio. Euro an öffentlichen Fördermitteln zur Verfügung gestellt werden. Im Jahr 2007 plant das Bmvit die Durchführung einer ersten Ausschreibung. Zur Abschätzung des Potenzials und um Rückschlüsse für die Programmfeinabstimmung zu gewinnen, lädt die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zur Einreichung von unverbindlichen Projektideen ein. Auf Grundlage der eingereichten Ideen wird die erste Ausschreibung an den Bedürfnissen potenzieller Förderwerber ausgerichtet. Antragsberechtigt für das künftige Förderprogramm sind außerhalb der Bundesverwaltung stehende natürliche oder juristische Personen oder Personengemeinschaften, wie Unternehmen oder Einrichtungen mit Sitz in Österreich. Besonders KMU sollen zur Einreichung ermuntert werden. kl

